

Hygienischer Wegweiser

Manuskripte, Bücher pp., sowie alle die Redaktion betr. Zuschriften sind zu richten an die Redaktion des Hygien. Wegweisers Altona a. E. Bei Anfragen und Manuskripten, falls Rücksendung erwünscht, stets Rückporto beilegen.



Erscheint Mitte jedes Monats und kann durch jede Buchhandlung, Postanstalt und direkt von der Geschäftsstelle Hamburg 24, Elisenstraße bezogen werden. Bezugspreis: jährl. 2 Mk., halbjährl. 1 Mk. Ausland 50 Pf. bez. 25 Pf. Zuschlag. Bestellungen, Geldsendungen, Inserate sowie alle den Verlag betr. Zuschriften zu richten an die Geschäftsstelle.

Zeitschrift für Pflanzenheilkunde und Lebenskultur.

Geschäftsstelle und Expedition: Heint. Gremmer, Hamburg 24, Elisenstr. 15.
Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Organ des Deutschen Vereins für Pflanzenheilkunde.

Gesamtdirektor:
Hermann Alois Mayer,
Altona-Dithmarschen,
Dithmarscher Kirchweg 105.

Redaktion:
Paul Sellin
Altona 1.

1. Jahrgang.

Hamburg-Altona 1910.

Freitag, 17. Juni 1910

Nr. 5/

Inhalt:

An gewisse Sommerfrischler von W. A. Mayer.
Drei Worte und ihre Deutung von Paul Sellin.
Die Erziehung des Auges und der Hand von Max Bredfeld.
Der Tauffort von W. A. M. Deleiter, Berlin.
Unüberwindliche Selbsthilfe unseres Körpers gegen Krankheit und Tod von Dr. S. Grumbach.
Der erste Schritt zur Grausamkeit von M. Schwantje, Lübeck.
Gesundheitspflege im Hochsommer v. Dr. Otto Gotthilf.
Epidemiologische Malaria von M. Bachmann.
Was der Einzelne leisten kann v. Paul Sellin-Altona 1.
Die Quellen der Degeneration von Prof. Dr. v. Bunge.
Aus Leben und Wissenschaft.
Gedanken über Tierchutz und verwandte Bestrebungen von Magnus Schwantje.
Begründung und Aufnahme der Pflanzentrost von Ernst Hennes.
Lübeck.
Innere Heilkräuter.
Augenleiden von H. A. Mayer.
Aus meiner Werkstatt von Gustav Krüger.
Aussprüche.
Kriegskisten.

Drei Worte und ihre Deutung.

Von Paul Sellin.

Die Sucht, reich zu scheinen, hat manchen an den Bettelstab gebracht.

Wie viel Glück wird zerstört durch das unsinnige Bemühen vieler Menschen, in der Welt als reich zu gelten.

Dass da ein Einkommen, von dem sich bequämlich leben lässt, so ist zufrieden. Laß dich nicht durch die Eitelkeit verleiten, dein Einkommen zu übertreiben. Diese Lüge zwingt dich, einen größeren Aufwand zu machen, Festlichkeiten zu besuchen und oft geheime Demütigungen kostet dich diese erlogene Größe! Wie viel Zeit und Geist müssen darauf verwandt werden, um dies Geheimnis der Welt zu verbergen!

Trotzdem muß das Gebäude deiner Existenz bald zusammenstürzen, da es auf dem lockeren Fundament der Lüge und des Scheins erbaut ist. Die Welt wird dich dann umso mehr verachten, als sie dich vorher beneidete.

Zu hohe Lebensansprüche sind das Elend unserer Zeit. Kann man sich da wundern, daß es so wenig Vertrauen und Liebe, dagegen so viel Hochmut, Unglück und Verzweiflung, so viel Mangel an sittlicher Bildung unter den Menschen gibt?

Sei konsequent im Denken und Handeln.

Die Inkonsequenz ist ohne Frage die Ursache so vieler Irrtümer, Streitigkeiten und Mißersolge, daß die Mahnung, konsequent zu sein, wohl berechtigt ist.

Ja, man könnte ruhig behaupten, daß aus der Inkonsequenz, dem Unvermögen vieler Menschen, folgerichtig die Gedanken zu entwickeln und im Handeln stetig zu bleiben, keine Sprünge zu machen und dem Verstande vor den Stimmungen und Leidenschaften den Vorzug zu geben, alles Unheil in der Welt entspringt.

Wie mancher gute Gedanke und viele gute Handlung, die einer richtigen Entscheidung das Notwendige und einer edlen Begeisterung entsprangen, werden nicht zu Ende geführt, manches in guter Absicht unternommen erreicht nicht sein Ziel, weil man nicht verging und den Erfolg nicht allmählich danken an Gedanken, Handlung an Freizeid, reifen ließ.

Allein durch Folgerichtigkeit des Denkens und Handelns gelangen die Forscher zu Entdeckungen, die Gelehrten aufgestellt und die Philosophen zu Überzeugungen. Ohne Stetigkeit im Denken und Handeln bleiben wir eine Beute der Meinungsirrtümer, Vorurteile, Stimmungen und Schwächen, fallen der Selbsttäuschung, der Eitelkeit, den Vorurteilen und dem Aberglauben anheim und gelangen nie zur Klarheit und Wahrheit und unsere Stellung in dieser geheimnisvollen Welt, nie zu Erfolgen und Erkenntnissen. Wohlnt man sich jedoch, bei allen feindlichen Angriffen auf Folgerichtigkeit zu achtgeben, man immer zu irgend einer sicheren Erkenntnis kommen, und sei es auch nur die, daß man einen Sprung entdeckt oder die falsche Ausgangspunkte durch die offensichtlichen Sprünge des Schlusssatzes mit allgemeiner bekannten Wahrheiten nachweist.

Die Konsequenz in allem ist ein Führer durch die Wirrnisse des Lebens, Hüter vor Irrtum, Unglauben und Unwissenheit, ein Förderer der menschlichen Entwicklung und die Quelle aller großen Taten, Erkenntnisse und Kulturfortschritte.

Was du aus dir machst, das giltst du in der Welt.

Damit soll nicht gesagt werden, daß der Prahlerei in der Welt mehr gelte als ein schlichter Mensch. Lüge und Selbstüberhebung werden erkannt und verfallen dem Fluch der Lächerlichkeit.

An gewisse Sommerfrischler.

Die Herrschaft in der Sommerfrische, Sie badet sich, sie füttert Fische, Trägt Semmel hin zum großen Schwan, Zum Rehbock, Hirsch und zum Fasan. Zu Hause, welch ein Bild von Sommer, Härt einsam sich in enger Kammer Ein armes gelbes Vögelein In seinem Käfig ganz allein. Man hat den Säger ganz vergessen, Er hat nicht Trank, hat nichts zu kressen. Er horcht: Kommt man nicht doch einmal? — Er schlachtet hin in steter Dual. Auch ist da noch ein Wasserscherben, Worin die Herrschaft läßt verderben Den trunkenen, klugen, goldnen Fisch. — Sie lebt ja in der Sommerfrisch! W. K.

... doch geschehen, dann hilft
... mächtige Hustenstöße, welche
... Hestigkeit den Körper her-
... Würde die Natur auf diese Weise
... ften, so kämen häufige Exstirpa-
... nisten jedesmal schwere Opera-
... werden, um den Fremdkörper zu
... Magen und Darm gelangen nicht
... Gegenstände, wie spitze Knochen,
... Adeln, — letztere durch die un-
... te der Damen, die Zähne als
... brauchen. Da erscheint es nun
... wie z. B. eine spitze metallene
... Weg durch Magen und Darm
... die zarte Schleimhaut zu
... deren dichtes Adernetz irgend-
... und dadurch größere innere Blu-
... fäßen. Die fürsorgliche Natur
... daunungsorgane mit schützenden
... sehen, um sie vor solchen schwe-
... zu bewahren. Dr. Alfred
... darüber genaue Untersuchun-
... über 800 Fälle von verschluckten
... hat er beobachtet und nie-
... Verwundung gefunden. Zu
... auf folgende Weise: Berührt
... Zeit des Magens oder Darms
... so bildet sich an dieser Stelle
... tischen der Hautmuskeln Nut-
... entstehung. (Auch auf der äuße-
... entsteht ja durch Fingerdruck
... Vertiefung und Blutleere; die
... Durch die Einbuchtung schützt
... imhaut sehr gut vor Verletzung
... dem spitzen Gegenstände zu-
... Tieren, denen Glasplitter in
... apparat gebracht waren, fanden
... Sektion in den entstandenen
... imhaut sehr gut vor Verletzung
... bei Verletzung etwaige Blu-
... zu geringes Maß beschränken.
... kurze pflegen Magen und Darm
... mit dem spitzen Ende nach vorn
... umzudrehen, so daß sie mit
... voraus, also ohne schädigende
... Verdauungsorgane wandern.
... Drehung kommt auf folgende
... Berührt die Nadelspitze die
... läßt sie in der entstehenden
... beweglich liegen, während das
... Ende der Nadel durch den sich
... weisefrei weitergeschoben und
... herumgedreht wird, so daß
... unschädliche Nadelkopf vor-

... staunliches Beispiel des Selbst-
... Körpers vor tödlichen Ver-
... andere Fährlichkeiten weiß sich
... kessen. Wird etwas Giftiges
... sich Erbrechen ein und befördert
... wieder hinaus. Dasselbe
... tr uns den Magen durch zu
... Trinken überladen haben, so
... verdauen kann. Dabei be-
... Magen eigentlich vernünftiger
... Sinnenluft.

... rungene Krankheitserreger geht
... zum direkten Angriff über.
... der saure Magensaft, dessen
... sicher ist, wenn er sich in nor-
... zustande befindet. Die Säure
... affizierten Magens tötet
... len in zwei bis drei Stunden,
... 2,5 Stunden, Milchbrand-

... rursweise stets in leistungsfähigem Zustande
... zu erhalten, und nicht etwa durch grobe Diät-
... fehler eine Disposition für ansteckende Krank-
... heiten zu schaffen.

Auch außerdem besitzt unser Körper, wenn
er gesund ist, mehrfach bakterientöbende Stoffe,
als da sind die Absonderungen verschiedener
Schleimhäute, Gewebssäfte, der Mundspeichel, die
Nieren, das Blut.

Bei den fast allgegenwärtigen Bakterien und
Bazillen wäre es überhaupt schlecht bestellt um
unser Leben ohne die mächtige Wehrkraft des
Körpers. Müßte doch eigentlich jede Wunde,
die nicht sofort desinfiziert wird, in Eiterung
übergehen. Aber wie viele tausende von Kindern,
Hausfrauen, Dienstmädchen, Arbeitern, Land-
werkern usw. verletzen sich tagtäglich, ohne einen
kunstgerechten Verband anzulegen. Da hilft sich
wieder die Natur selbst. Wenn wir uns in den
Finger schneiden, fließt sofort aus der Wunde
Blut, und dadurch hat der Körper auch schon
die Selbsthilfe eingeleitet; denn das ausfließende
Blut spült die bei der Verletzung etwa einge-
drungenen schmutzigen oder schädlichen Stoffe aus
der Wunde heraus. Nachher gerinnt das Blut
an der Luft und bildet dadurch auf der Wunde
einen festen Pfropfen, „Schorf“ genannt, der
die Wunde nach außen abschließt und vor Ver-
unreinigung, vor Druck und Stoß schützt. Durch
den Schnitt sind auch viele der ganz feinen
Blutgefäße durchtrennt worden, welche unsern
Körper in unzähliger Menge als äußerste Ver-
zweigungen des Blutgefäßsystems wie eine Röh-
renleitung durchziehen. Man bedenke nun, welche
heißlose Anordnung sonst z. B. in einer ganzen
Wasserleitung angerichtet wird, wenn ein Rohr
platzt. Sofort muß der Haupthahn geschlossen
und die ganze Leitung abgestellt werden. Und
hier ist durch jenen Schnitt ebenso der Blutkreis-
lauf unterbrochen, der aber keinen Augenblick
hätte stehen darf, weil sonst das Leben überhaupt
aufhört. Wie hilft sich da der Körper? Durch
Blutgerinnung verstopft sich einfach die verletzte
Stelle und die Nachbarröhren übernehmen die
Blutzufuhr. Dabei findet in der Umgebung der
Wunde eine bedeutend vermehrte Durchblutung
statt (daher Rötung, Anschwellung und Wärme),
wodurch neue Gewebszellen, frische Haut und
neues Fleisch entstehen; denn Blut ist der „Le-
benssaft“, aus dem alle andern Gebilde des Kör-
pers entstehen. Sind endlich die neuen Gewebe
fertig und hat sich eine frische Haut darüber ge-
bildet, dann hat der Schorf seine Schuldigkeit als
Beschützer getan, der Schorf fällt ab. Dies alles
bewirkt die Natur ganz von selbst ohne unsere
Hilfe. Beim gelehrtesten medizinischen Professor
findet die Selbstheilung nicht vollkommener statt
als beim unkultiviertesten Hottentotten.Auf mannigfach erfolgreiche Art also schützen
sich gesunde innere Organe und die Haut erfolg-
reich gegen den Ansturm der Schreckgespenster
des modernen Menschen, gegen Bakterien und
Bazillen als Krankheitserreger. Aber noch an-
dere, keineswegs zu verachtende Gesundheitsfeinde
umgeben uns. Das sind die Schwankungen und
Sprünge der Witterung im Frühjahr und im
Herbst, die Kälte des Winters und die Hitze des
Sommers. Bei plötzlichem Eintritt kalten Wet-
ters oder bei winterlichem Frost würden wir stets
zu viel Körperwärme verlieren und uns erkälten,
wenn nicht die Haut einen Schutzpanzer zur Ab-
wehr stets bereit hätte. Beim ersten Gefühl zieht
sie die obersten Muskelfasern zur „Gänsehaut“
zusammen; die Schweißporen werden geschlossen,
dadurch hören Schweißabsonderung und Wasser-
verdunstung auf, die große Wärmemengen ver-

der Haut zusammen (sie wird blaß), wodurch
eine erheblich geringere Blutmenge an der kühlen
Außenfläche erkaltet, es geht viel weniger Kör-
perwärme verloren. Nun bildet die gesamte
Hautoberfläche einen trefflichen Schutzpanzer ge-
gen die plötzlich eintretende Kälte.

In Sommerhitze dagegen und Sonnenbrand
würde die Temperatur unseres Körpers eine das
Leben gefährdende Höhe erreichen, wenn uns nicht
die gütige Mutter Natur eine Art Sicherheits-
ventil verliehen hätte in den Millionen Poren
der Haut, welche in der Hitze sich öffnen und
starken Schweiß ausbrechen lassen, durch dessen
Verdunstung an die Luft die Haut bedeu-
tend abgekühlt wird. Findet aber aus irgend
einem Grunde keine genügende Schweißabson-
derung statt, so steigt die Temperatur des Körpers
bis 42 Grad Celsius und darüber, der Herz-
muskel wird gelähmt, das Leben kann schlag-
artig erlöschen (Hitzschlag).Die unzähligen Hautporen bilden also eben-
so viele Sicherheitsventile gegen Ueberhitzung,
und der Schweiß stellt den natürlichen Wärme-
regulator des Körpers dar. Er ist auch noch
insofern ein vorzüglicher Gesundheitshüter, als
er viele schädliche und giftige Produkte des Stoff-
wechsels aus dem Körper mit fortnimmt. In
Fieberhaften Krankheiten beweist er sogar sicht-
barlich rettende Heilkraft. Sobald im Fieber
das Schweißstadium eintritt, nehmen Schmerzen,
Kopfschmerz, Brustbeklemmung ab, die Atmung
wird ruhiger, erquickender Schlaf stellt sich ein:
Die Krisis ist überstanden! Auch anderer giftiger
Stoffe sucht sich der Körper durch Schwitzen
zu entledigen. Man denke an den Schweißaus-
bruch nach übermäßigem Rauchen (Nikotin). Als
über Napoleon I. in Rußland das Unglück her-
eingebrochen war, seerte er in der Nacht vom 13
April 1814, von seinen Betreuen verlassen, den
für alle Fälle von Dr. Cabanis bereiteten Gift-
becher. Sehr schnell trat Bewußtlosigkeit ein.
„Aber“, berichtet der Geschichtsschreiber Mit-
ticher, „die starke Natur des Kaisers kämpfte
glücklich gegen das Gift an. Nach einer langen
Beitäubung kam reichlicher Schweiß und auf-
wachsend rief er: Gott will es nicht!“In kranken Tagen ersticht dem Körper noch
ein freiwilliger allbewährter Wächter, der ihn
zu schätzen sucht vor Verschlimmerung durch un-
vorsichtiges Handeln. Das ist der Schmerz. Der
Schmerz sagt mit vernünftiger Stimme, wel-
ches Glied erkrankt ist, er gibt aber auch sehr
„gefühlvolle“ Warnungssignale, wenn man das
erkrankte Glied nicht schon, sondern unachtsam
stößt. Daher die ganz unwillkürliche Ruhestel-
lung erkrankter Gelenke, der Nichtgebrauch ver-
letzter Arme und Beine, die Schonung entzündeter
Augen.So vielseitig sind unsers Körpers Hüter
und Wächter, Wehr und Waffen zum Schutz der
Gesundheit, zur Vermeidung von Krankheit.
Aber nur eine abgehärtete Haut, nur lebens-
kräftige Organe und gesunde Säfte vermögen
diese schweren Aufgaben mit Erfolg zu erfüllen.
Daher ist es jedes Menschen heilige Pflicht, auf
Stärkung und Kräftigung seines Körpers stets
Bedacht zu sein; denn bis zu einem gewissen
Grade ist jeder nicht nur seines Glückes, son-
dern auch seiner Gesundheit Schmied!

Der erste Schritt zur Grausamkeit.

Von Magnus Schwantje.
(Schluß.)

Das Jagen, Einsperren und Töten von
Tieren kann also nicht die Kenntnis von dem We-
sen der Tiere erweitern und vertiefen, sondern

es ist das sicherste Mittel, falsche Anschauungen von den Tieren zu erzeugen und das Verständnis für die lebendige Natur zu zerstören. Es gewöhnt den Menschen daran, die Natur als lebloses Spielzeug zu betrachten, während ins Innere der Natur nur der eindringt, der in ihr Wesen seinesgleichen wiederfindet. Ehrfurcht vor dem Leben in den Kindern zu erwecken, sie fähig zu machen, die Leiden und Freuden der Tiere mitzuerleben, sie zur Schonung und zur sorgsamsten Pflege von Tieren und Pflanzen anzuregen, das soll das wichtigste Ziel des naturkundlichen Unterrichts sein. Beim Anblick jedes Schmetterlings, jeder Vögel soll das Kind einen selbigen Flug in den Himmel miterleben; aus jedem Vogelsang soll es die Liebe heraus hören, die den kleinen Sänger zum Singen drängt; in dem tausendgestaltigen Leben in Wald und Feld, in Seen und Flüssen soll es wunderbare Geheimnisse erblicken und diese in ehrfürchtiger Scheu belauschen, aber nicht durch Morden und Quälen zu erforschen versuchen.

Wenn der naturkundliche Unterricht zu solcher Naturbetrachtung anregt, wird er den geistigen Horizont des Kindes, den Kreis dessen, woran es lebendigen Anteil nimmt, erweitern, die besten, moralischen Regungen wecken und auch der ästhetischen Erziehung wertvolle Dienste leisten. Aller Genuß des Schönen entspringt der Liebe zu dem Betrachteten, und die ist nicht nur Mitfreude, sondern auch Mitleid. Man kann daher nicht das Verständnis für die Schönheit der Natur wecken, indem man mordet oder quält.

Zu den höchsten Aufgaben der Erziehungskunst gehört es, in den Menschen die Gier nach dem Besitze dessen, was ihnen wohlgefällt, zu unterdrücken, sie fähig zu machen, sich auch an den Dingen zu erfreuen, die ihnen nicht gehören. Über die sie nicht willkürlich verfügen können. Heute freuen sich die meisten Menschen über irgend eine schandige Nippfackel, die nur sie ihr Eigen nennen, mehr als über das schönste Denkmal, das der Allgemeinheit gehört; ein künstlerisch wertloses Bild in ihrer Stube bietet ihnen mehr Genuß als das herrlichste Bild in der öffentlichen Gemäldesammlung. Eine Wiese voll der schönsten Blumen und Gräser entzückt sie weniger als eine einzelne Blume, die sie in ihren Händen halten, oder die in ihrem Garten steht; der Gesang Hunderter von Vögeln im Freien weniger als der eines Vogels im Käfig in ihrer Stube; und mancher Mensch fühlt sogar eine Qual beim Anblick eines Rehzes oder eines Vogels, wenn er sich nicht als den Herrn über Leben und Tod des Tieres zeigen, nicht das zerschossene Tier als Beute mit nach Hause nehmen kann. Man kann das menschliche Leben auf keine andere Weise mehr bereichern, als indem man den Menschen lehrt, die Gier nach persönlichem Besitz zu überwinden und alles Schöne, das sie sehen, als ihr Eigen zu betrachten, einerlei, ob sie allein oder auch andere es genießen. Diese allumfassende Liebe, die nur durch den Gegenstand selbst erregte, von persönlichen Beziehungen des Betrachtenden unabhängige Liebe kann in den meisten Kindern geweckt werden, wenn wir sie darin üben, ein Vogelneft aus der Ferne zu belauschen, ohne es zu berühren, einen Schmetterling zu beobachten, ohne ihn zu erfassen, eine Blume zu betrachten, ohne sie abzureißen. Da wird das Kind eine viel tiefere Freude in der Natur erleben, als wenn es in seine Liebe das selbstfüchtige Verlangen nach Besitz einschleichen läßt.

Schon aus der bloßen Besitzgier und Ehrsücht kann sich leicht Grausamkeit entwickeln. Selbst wenn der Mensch die Natur

den meisten Fällen durch grausame Handlung bald auch die Lust an Grausamkeit geweckt werden. Gerade durch solche dem Täter selbst harmlos scheinende Handlungen werden am heftigsten die unedlen Triebe wachgerufen. Ein Kind, das Schmetterlingen die Brust eindrückt, oder Käfer ertränkt, wird in der Regel bald nicht mehr bloß töten, um seine Insektenammlung zu vergrößern, sondern auch an dem Töten selbst Lust empfinden. Freilich wird ihm in der Regel keine Grausamkeit gar nicht zum Bewußtsein kommen; meist wird es sich einreden, daß es die Tiere nur für seine Sammlung fange. Vielfach können wir aber auch beobachten, daß Kinder bewußt ihrer Grausamkeit nachgehen, indem sie ohne anderen Zweck als um zu quälen und zu morden, alle kleinen Tiere, die sie erfassen können, vernichten und sich auch nicht mit einer schnellen Tötung begnügen, sondern zu raffinierterem Martern übergehen. — Der von Schopenhauer und anderen bedeutenden Männern hochgeschätzte Jurist Ignaz Berner, der erste erfolgreiche deutsche Kämpfer für den Tiereschutz, sagt in seinem Buche „Die Hauptgebrechen der Erziehung“ (1858): „Wenn der Teufel die jetzige Generation nach seinem Plan zu erziehen gehabt hätte, welche Mittel hätte er sicherer für seiner Zweck wählen können, als folgende: Die Kinder... darin zu üben, wie man gleichgültig Tiere tötet, ihnen Füße und Flügel ausreißt, sie lebend auf Nadeln spießt usw.“ Wer Kinder zu kleinen Teufeln machen will, würde ohne Zweifel am erfolgreichsten damit den Anfang machen, ihnen Netze zum Fangen von Schmetterlingen und Wassertieren, Nadeln zum Aufspießen usw. in die Hand zu geben.

Aber auch wenn wir diese schlimmsten Grausamkeiten beim Insektenfangen verhüten könnten, müßten wir dieses häßliche Spiel bekämpfen. Nicht nur das Quälen, sondern auch das unnötige Töten eines Tieres ist ein Unrecht; und es ist immer auch eine Rohheit gegen das Kind, ihm zu gestatten, spielend zu töten.

*) Um das Insektenfangen der Kinder zu bekämpfen, hat die Gesellschaft zur Förderung des Tiereschutzes und verwandter Bestrebungen (Berlin W. 47) ein kleines Blatt herausgegeben, das sich schon als sehr wirksam erwiesen hat. Die meisten Kinder lassen sich dadurch leicht von der Verwerflichkeit des Insektenfangens überzeugen. Alle Kinder- und Tierfreunde bitten wir, das Flugblatt zu verteilen und auch einige Schulleiter und Lehrer zu bitten, es allen ihren Schülern zu geben. Probeexemplare versendet die genannte Gesellschaft (Berlin W. 57, Bülowstraße 95) unentgeltlich.

Bücherschau.

Sämtliche hier angeführten Bücher können gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages, von 3 M. portofrei von der **Verlagsbuchhandlung „Reform“**, Altona a. E., bezogen werden.

Die Vorteile einer vegetarischen Lebensweise von Prof. Dr. Bücking. Verlag von G. Scribe, Weh. Preis 0,60 M.

Wer daran zweifelt, daß es möglich sei, ohne Fleisch zu leben und sich auch gesund und leistungsfähig zu erhalten, möge diesen im *Wegener* Verein für Volksgesundheitspflege gehaltenen Vortrag lesen, zumal der Verfasser vom wesentlich praktischen Standpunkt ausgeht und viele packende Beispiele bringt. Unbedingt sollte die Schrift am Familien-Abend gründlich besprochen werden.

Die Heilkunstsmethoden von Apotheker C. Wispelbaum. Kommissions-Verlag von Baalzw & Co., Halle a. E. Preis 1,30 M.

z. T. sind die Verhältnisse ja die rein pharmazeutischen Ausfessend und anregend. Fachle Kapitel über Arzt und Apotheker anderen Abhandlungen jedoch h schieben zu leicht gemacht und auf erstgenanntes beschränkt u überhaupt das Urteil über die praktischen Verzeihen überlassen, r große Anzahl nicht mit dem Ver würden und nicht einmal nur „Naturdoktor“ nennen lassen. m manches auch noch von anderen betrachtet werden wie vom reit pharmazeutischen, wenn man u jektiven Urteil gelangen will. beherzigen sollen, was er selber nämlich, daß der Geist des Ap tisch entwickelt ist. Die öden gehen wir lieber. Da macht seinen Vers drauf. Im übrigen Herzens dieses Buch, das hin schauungen, Behandlung des 10 bis 15 Jahre früher hätte er Anhängern der Naturheilmewegu u. a., sowie auch den Perren I da gleichfalls unter die Lupe

Organische Chemie und die Hochschulfreistude von Prof. lag von Georg Boenig. Dar Eine Darstellung der Erfolge der organischen Chemie unter Apotheken. Beachtenswert sind gebräuteten Schlüsse, so, daß d es zwar gelernt hat, die Stoffe des Körpers synthetisch darzustellen, Einweh, wo die Methoden no jedoch von den chemischen Umf Körper noch sehr wenig wisse, d organisches und unorganisches s schmähigen Ordnung beherrscht. Man kann hier auch sch modernsten Chemie, besonders d logen Kubner spüren, wie dem dessen Standpunkt steht, daß da der Erfahrung für sich“ zu betru monistische Auffassung des Leben nicht durchführbar und sagt v daß schon der einfachste Schritt lebenden Molekülkomplexes (Bio Variationen der Energieverteilu der zusammenfassenden Molekül Unwahrscheinlichkeit enthält und e lich, daß dieses zufällige Biogen Zelle erwachsen und immer w Variation das gesamte Leben an

Die Rechte der Tiere von Prof. Dr. Gust. Kr von der Gesellschaft zur Fr schutzes und verwandter B W 67. 112 Seiten. Preis

Die Beziehungen der Tiere anderen ethischen Bestreb Schwantje. Herausgegeben r 50 Bfg.

Der Tierchutz im deutschen Z nus Schwantje. Herausgee Preis 20 Bfg.

Die erstgenannte Schrift f fesselt die Beziehungen Tier und entwickelt so ein umfa der Tiereschutzbewegung, das au sche Verhalten des Menschen un auch den Vegetarismus vertritt. Büchleins ist gegenüber dem U. Die zweite Schrift von M. cher den Lesern eine Probe in geboten wird, behandelt in prägn die Beziehungen der Tiereschut anderer Bestrebungen, wie Sozial lismus, Friedens-, Frauenrechts bewegung, Erziehungsreform, Nat In der dritten Schrift wird nach § 360, 3. 12 R. Str. G. betr. Z ungenügend ist und einer Revi diese beiden Schriften sind nu Ueberhaupt möchte ich die Leser a die eine besonders eifrige Täti scheint, aufmerksam machen, un oben genannten Adresse sofort kof interessanten Flugchriften zu ver

F. M. Lange. Die Arbeiterfr Herausgegeben von Dr. M. G

... für die lebendige Natur zu zerbrechen. Es genügt den Menschen daran, die Natur als lebloses Spielzeug zu betrachten, während in der Innere der Natur nur der eindringt, der in ihr Wesen seinesgleichen wiederfindet. Ehrfurcht vor dem Leben in den Kindern zu erwecken, sie fähig zu machen, die Leiden und Freuden der Tiere mitzuerleben, sie zur Schonung und zur sorgsamsten Pflege von Tieren und Pflanzen anzuregen, das soll das wichtigste Ziel des naturkundlichen Unterrichts sein. Beim Anblick jedes Schmetterlings, jeder Lerche soll das Kind einen seltsamen Flug in den Himmel miterleben; aus jedem Vogelsang soll es die Liebe heraushören, die den kleinen Sänger zum Singen drängt; in dem tausendgestaltigen Leben in Wald und Feld, in Seen und Flüssen soll es wunderbare Geheimnisse erblicken und diese in ehrfürchtiger Scheu belauschen, aber nicht durch Morden und Quälen zu erforschen versuchen.

Wenn der naturkundliche Unterricht zu solcher Naturbetrachtung anregt, wird er den geistigen Horizont des Kindes, den Kreis dessen, woran es lebendigen Anteil nimmt, erweitern, die besten, moralischen Regungen wecken und auch der ästhetischen Erziehung wertvolle Dienste leisten. Aller Genuß des Schönen entspringt der Liebe zu dem Betrachteten, und die ist nicht nur Mitfreude, sondern auch Mitleid. Man kann daher nicht das Verständnis für die Schönheit der Natur wecken, indem man mordet oder quält.

Zu den höchsten Aufgaben der Erziehungskunst gehört es, in den Menschen die Gier nach dem Besitze dessen, was ihnen wohlgefällt, zu unterdrücken, sie fähig zu machen, sich auch an den Dingen zu erfreuen, die ihnen nicht gehören, über die sie nicht willkürlich verfügen können. Heute freuen sich die meisten Menschen über irgend eine schandige Wippsache, die nur sie ihr Eigen nennen, mehr als über das schönste Denkmal, das der Allgemeinheit gehört; ein künstlerisch wertloses Bild in ihrer Stube bietet ihnen mehr Genuß als das herrlichste Bild in einer öffentlichen Gemäldesammlung. Eine Wiese voll der schönsten Blumen und Gräser entzückt sie weniger als eine einzelne Blume, die sie in ihren Händen halten, oder die in ihrem Garten steht; der Gesang Hundert von Vögeln im Freien weniger als der eines Vogels im Käfig in ihrer Stube; und mancher Mensch fühlt sogar eine Qual beim Anblick eines Rehes oder eines Vogels, wenn er sich nicht als den Herrn über Leben und Tod des Tieres zeigen, nicht das zerschossene Tier als Beute mit nach Hause nehmen kann. Man kann das menschliche Leben auf keine andere Weise mehr bereichern, als indem man den Menschen lehrt, die Gier nach persönlichem Besitze zu überwinden und alles Schöne, das sie sehen, als ihr Eigen zu betrachten, einerlei, ob sie allein oder auch andere es genießen. Diese allumfassende Liebe, die nur durch den Gegenstand selbst erregt, von persönlichen Beziehungen des Betrachtenden unabhängige Liebe kann in den meisten Kindern geweckt werden, wenn wir sie darin üben, ein Vogelnest aus der Ferne zu belauschen, ohne es zu berühren, einen Schmetterling zu beobachten, ohne ihn zu ergreifen, eine Blume zu betrachten, ohne sie abzureißen. Da wird das Kind eine viel tiefere Freude in der Natur erleben, als wenn es in seine Liebe das selbststüchtige Verlangen nach Besitz einschleichen läßt.

Schon aus der bloßen Besitzgier und Gier nach sich leicht Grausamkeit entwickeln. Selbst wenn der Mensch anfänglich nur aus Lust am Besitz oder aus gedankenloser Eitelkeit Tiere tötet oder gefangen nimmt, wird in

Verade durch solche dem Later selbst harmlos scheinende Handlungen werden am ehesten die unedlen Triebe wachgerufen. Ein Kind, das Schmetterlingen die Brust eindrückt, oder Käfer ertränkt, wird in der Regel bald nicht mehr bloß töten, um seine Insektenammlung zu vergrößern, sondern auch an dem Töten selbst Lust empfinden. Freilich wird ihm in der Regel keine Grausamkeit gar nicht zum Bewußtsein kommen; meist wird es sich einreden, daß es die Tiere nur für seine Sammlung fange. Vielfach können wir aber auch beobachten, daß Kinder benutzt ihrer Grausamkeit nachgehen, indem sie ohne anderen Zweck als um zu quälen und zu morden, alle kleinen Tiere, die sie ergreifen können, vernichten und sich auch nicht mit einer schnellen Tötung begnügen, sondern zu raffinierterem Martern übergehen. — Der von Schopenhauer und anderen bedeutenden Männern hochgeschätzte Jurist Ignaz Berner, der erste erfolgreiche deutsche Kämpfer für den Tiereschutz, sagt in seinem Buche „Die Hauptgebrechen der Erziehung“ (1858): „Wenn der Teufel die jetzige Generation nach seinem Plan zu erziehen gehabt hätte, welche Mittel hätte er sicherer für seiner Zweck wählen können, als folgende: Die Kinder... darin zu üben, wie man gleichgültig Tiere tötet, ihnen Füße und Flügel ausreißt, sie lebend auf Nadeln spießt usw.“ Wer Kinder zu kleinen Teufeln machen will, würde ohne Zweifel am erfolgreichsten damit den Anfang machen, ihnen Kehe zum Fangen von Schmetterlingen und Wassertieren, Nadeln zum Aufspießen usw. in die Hand zu geben.

Aber auch wenn wir diese schlimmsten Grausamkeiten beim Insektenfangen verhindern könnten, müßten wir dieses häßliche Spiel bekämpfen. Nicht nur das Quälen, sondern auch das unnötige Töten eines Tieres ist ein Unrecht; und es ist immer auch eine Nothwendigkeit gegen das Kind, ihm zu gestatten, spielend zu töten.

*) Um das Insektenfangen der Kinder zu bekämpfen, hat die Gesellschaft zur Förderung des Tiereschutzes und verwandter Bestrebungen (Berlin W. 47) ein kleines Blatt herausgegeben, das sich schon als sehr wirksam erwiesen hat. Die meisten Kinder lassen sich dadurch leicht von der Verwerflichkeit des Insektenfangens überzeugen. Alle Kinder- und Tierfreunde bitten wir, das Flugblatt zu verteilen und auch einige Schulleiter und Lehrer zu bitten, es allen ihren Schülern zu geben. Probe-Exemplare versendet die genannte Gesellschaft (Berlin W. 57, Bülowstraße 95) unentgeltlich.

Bücherschau.

Sämtliche hier angeführten Bücher können gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages, von 3 Mk. portofrei von der **Verbandsbuchhandlung „Reform“**, Altona a. G., bezogen werden.

Die Vorteile einer vegetarischen Lebensweise von Prof. Dr. Bücking. Verlag von G. Scribe, Metz. Preis 1,60 Mk.

Wer daran zweifelt, daß es möglich sei, ohne Fleisch zu leben und sich auch gesund und leistungsfähig zu erhalten, möge diesen im Metzger Verein für Volksgesundheitspflege gehaltenen Vortrag lesen, zumal der Verfasser vom wesentlich praktischen Standpunkt ausgeht und viele packende Beispiele bringt. Unbedingt sollte die Schrift am Familien-Leseabend gründlich besprochen werden.

Die Heilkunst-Methoden von Apotheker G. Mispelbaum. Kommissions-Verlag von Paalzow & Co., Halle a. S. Preis 1,30 Mk.

Man erwarte von diesem Buch keine vorurteilslose, kritische Darstellung der verschiedenen Heilmethoden, wie man dem Titel nach meinen könnte; sondern der Verfasser bricht hier eine Lanze für die krasseste Schulmedizin im Allgemeinen und den Apothekerstand im Besonderen.

Was der Verfasser über die Lage des letzteren sagt, mag ja ganz zutreffend sein und es muß hier jeder der Notwendigkeit einer Aenderung zustimmen;

Kapitel über Arzt und Apotheke anderen Abhandlungen jedoch hiefür auf erlangen beschränkt und überhaupt das Urteil über die praktischen Verhältnisse überlassen, von großer Anzahl nicht mit dem Beruf würden und nicht einmal nur „Naturdoktor“ nennen lassen. (Manches auch noch von anderen betrachtet werden wie vom reifen pharmazeutischen, wenn man zu jektiven Urteilen gelangen will. Beherzigen sollen, was er selber nämlich, daß der Geist des Apothekers entwickelt ist. Die Ideen gehen wir lieber. Da macht seinen Vers drauf. Im übrigen Herzens dieses Buch, das hirschaunungen, Behandlung des 10 bis 15 Jahre früher hätte er Anhänger der Naturheilmovvement u. a., sowie auch den Herren da gleichfalls unter die Lupe

Organische Chemie und die Hochschulfestrede von Prof. Dr. lag von Georg Boenig, Darstellung der Erfolge der organischen Chemie unter Vortheilen. Beachtenswert sind gebildeten Schlüsse, so daß es zwar gelernt hat, die Stoffe des Körpers synthetisch darzustellen, Eiweiß, wo die Methoden noch jedoch von den chemischen Umfö Körper noch sehr wenig wisse, dorganisches und unorganisches sregelmäßigen Ordnung beherrscht.

Man kann hier auch schon modernsten Chemie, besonders dologen Rubner spüren, wie dem besten Standpunkt steht, daß der Erfahrung für sich“ zu betromonistische Auffassung des Lebens nicht durchführbar und sagt v, daß schon der einfachste Schritt lebenden Molekülkomplexes (Hof Variationen der Energieverteilung der zusammentreffenden Moleküle Unwahrscheinlichkeit enthält und e lich, daß dieses zufällige Biogen Zelle erwachsen und immer w Variation das gesamte Leben a

Die Rechte der Tiere von Henst von Prof. Dr. Gust. Krü von der Gesellschaft zur Fschutzes und verwandter B W 57. 112 Seiten. Preis

Die Beziehungen der Tiere anderen ethischen Bestreb Schwantje. Herausgegeben r 50 Pfg.

Der Tiereschutz im deutschen E nus Schwantje. Herausgeg Preis 20 Pfg.

Die erlangeführte Schrift fesselnder Weise die Beziehungen Tier und entwickelt so ein unfa der Tiereschutzbewegung, das au sche Verhalten des Menschen un auch den Vegetarismus vertritt Bückleins ist gegenüber dem U

Die zweite Schrift von M. d her den Lesern eine Probe in d geboten wird, behandelt in prägn die Beziehungen der Tiereschutb anderer Bestrebungen, wie Sozial lismus, Friedens-, Frauenrechts bewegung, Erziehungsreform, Nat In der dritten Schrift wird nach § 360, 3. 13 R. Str. G. betr. Ti ungenügend ist und einer Revid diese beiden Schriften sind nu Ueberhaupt möchte ich die Leser a die eine besonders eifrige Tät schetnat, aufmerksam machen, un oben genannten Adresse sofort ko interessanten Flugschriften zu verl

F. M. Lange. Die Arbeiterfra Herausgegeben von Dr. A. G von Alfred Kröner, Leipzig. „Zurück auf Lange“, rief der Bernstein. Und in der Tat, es n kommen, wo Langes Einfluß noch

zeug zu betrachten, während ins-
tätig nur der eindringt, der in ihr
leicht wiederfindet. Ehsfurcht vor
den Kindern zu erwecken, sie fähig
Leiden und Freuden der Tiere
sie zur Schonung und zur sorg-
von Tieren und Pflanzen anzu-
das wichtigste Ziel des natur-
erreichs sein. Beim Anblick jedes
jeder Lerche soll das Kind einen
in den Himmel miterleben; aus
soll es die Liebe heraus hören.
Sänger zum Singen drängt;
ogestaltigen Leben in Wald und
und Flüssen soll es wunderbare
bliden und diese in ehsfürchtiger
n, aber nicht durch Morden und
rlichen versuchen.

naturkundliche Unterricht zu sol-
naturung anregt, wird er den geistli-
Kindes, den Kreis dessen, woran
nteil nimmt, erweitern, die besten
lungen wecken und auch der dftig-
wertvolle Dienste leisten. Aller-
nen entspringt der Liebe zu dem
die ist nicht nur Mitfreude,
leid. Man kann daher nicht das
die Schönheit der Natur wecken,
det oder quält.

ersten Aufgaben der Erziehungs-
in den Menschen die Gier nach
en, was ihnen wohlgefällt, zu
fähig zu machen, sich auch an
erfreuen, die ihnen nicht ge-
ste nicht willkürlich verfügen
neuen sich die meisten Menschen
schundige Rippfische, die nur
nen, mehr als über das schönste
der Allgemeinheit gehört; ein
pjes Bild in ihrer Stube bietet
ß als das herrlichste Bild in
n Gemäldesammlung. Eine
nsten Blumen und Gräser ent-
als eine einzelne Blume, die
den halten, oder die in ihrem
Gesang Hunderter von Vögeln
als der eines Vogels im Käfig
nd mancher Mensch fühlt sogar
Anblick eines Rehcs oder eines
sich nicht als den Herrn über
des Tieres zeigen, nicht das
als Beute mit nach Hause neh-
tann das menschliche Leben
Beise mehr bereichern, als in-
enschen lehrt, die Gier nach
zu überwinden und alles
ehen, als ihr Eigen zu be-
ob sie allein oder auch andere
allumfassende Liebe, die nur
nd selbst erregte, von persön-
des Betrachtenden unabhän-
den meisten Kindern geweckt
sie darin üben, ein Vogelneft
lauschen, ohne es zu berühren,
zu beobachten, ohne ihn zu
ne zu betrachten, ohne sie ab-
ur erleben, als wenn es in
schüchternen Verlangen nach Be-

er bloßen Besitzgier und
ch leicht Grausamkeit ent-
n der Mensch anfänglich nur
der aus gedankenloser Epi-
T gefangen nimmt, wird in

kleinende Handlungen werden am ehesten die
unselben Triebe nachgerufen. Ein Kind, das
Schmetterlingen die Brust eindückt, oder Käfer
ertränkt, wird in der Regel bald nicht mehr
bloß töten, um seine Insektenammlung zu ver-
größern, sondern auch an dem Töten selbst Lust
empfinden. Freilich wird ihm in der Regel keine
Grausamkeit gar nicht zum Bewußtsein kom-
men; meist wird es sich einreden, daß es die
Tiere nur für seine Sammlung fange. Vielfach
können wir aber auch beobachten, daß Kinder be-
wußt ihrer Grausamkeit nachgehen, indem sie
ohne anderen Zweck als um zu quälen und zu
morden, alle kleinen Tiere, die sie erfassen
können, vernichten und sich auch nicht mit einer
schnellen Tötung begnügen, sondern zu raffinier-
tem Martern übergehen. — Der von Schopen-
hauer und anderen bedeutenden Männern hoch-
geschätzte Jurist Ignaz Berner, der erste erfolg-
reiche deutsche Kämpfer für den Tierschutz, sagt
in seinem Buche „Die Hauptgebrechen der Er-
ziehung“ (1858): „Wenn der Teufel die jetzige
Generation nach seinem Plan zu erziehen ge-
habt hätte, welche Mittel hätte er sicherer für
seiner Zweck wählen können, als folgende: Die
Kinder... darin zu üben, wie man gleichgültig
Tiere tötet, ihnen Füße und Flügel ausreißt,
sie lebend auf Nadeln spießt usw.“ Wer Kinder
zu kleinen Teufeln machen will, würde ohne
Zweifel am erfolgreichsten damit den Anfang
machen, ihnen Neze zum Fangen von Schmet-
terlingen und Wassertieren, Nadeln zum Auf-
spießen usw. in die Hand zu geben.

Aber auch wenn wir diese schlimmsten Graus-
samkeiten beim Insektenfangen verhindern könnten,
müßten wir dieses häßliche Spiel bekämpfen.*
Nicht nur das Quälen, sondern auch das un-
nötige Töten eines Tieres ist ein Unrecht; und
es ist immer auch eine Noheit gegen das Kind,
ihm zu gestatten, spielend zu töten.

*) Um das Insektenfangen der Kinder zu be-
kämpfen, hat die Gesellschaft zur Förderung des
Tierschutzes und verwandter Bestrebungen (Berlin
W. 47) ein kleines Blatt herausgegeben, das sich
schon als sehr wirksam erwiesen hat. Die meisten
Kinder lassen sich dadurch leicht von der Verwerflich-
keit des Insektenfangens überzeugen. Alle Kinder-
und Tierfreunde bitten wir, das Flugblatt zu ver-
teilen und auch einige Schulleiter und Lehrer zu
bitten, es allen ihren Schülern zu geben. Probe-
Exemplare versendet die genannte Gesellschaft (Ber-
lin W. 57, Bülowstraße 95) unentgeltlich.

Bücherschau.

Sämtliche hier angeführten Bücher können gegen Vor-
einsendung oder Nachnahme des Betrages, von 8 Mk.
portofrei von der **Verlagsbuchhandlung „Reform“**,
Altona a. S., bezogen werden.

Die Vorteile einer vegetarischen Lebensweise
von Prof. Dr. Hüding. Verlag von O. Scribe,
Meb. Preis 0,60 Mk.

Wer daran zweifelt, daß es möglich sei, ohne
Fleisch zu leben und sich auch gesund und leistungs-
fähig zu erhalten, möge diesen im Mezer Verein für
Volksgesundheitspflege gehaltenen Vortrag lesen, zu-
mal der Verfasser vom wesentlich praktischen Stand-
punkt ausgeht und viele packende Beispiele bringt. Un-
bedingt sollte die Schrift am Familien-Leseabend
gründlich besprochen werden.

Die Heilmittel-Methoden von Apotheker C. Mispel-
baum. Kommissions-Verlag von Paalzow & Co.,
Halle a. S. Preis 1,30 Mk.

Man erwarte von diesem Buch keine vorurteil-
lose, kritische Darstellung der verschiedenen Heilmetho-
den, wie man dem Titel nach meinen könnte;
sondern der Verfasser bricht hier eine Lanze für die
kräftigste Schulmedizin im Allgemeinen und den
Apothekerstand im Besonderen.

Was der Verfasser über die Lage des letzteren
sagt, mag ja ganz zutreffend sein und es muß hier
jeder der Notwendigkeit einer Menderung zustimmen;

kapitel über Arzt und Apotheker interessieren. Die
anderen Abhandlungen jedoch hat Verfasser sich ent-
schieden zu leicht gemacht und hätte er sich besser
auf erstgenanntes beschränkt und diese Teile, wie
überhaupt das Urteil über die Heilmethoden den
praktischen Ärzten überlassen, von denen sicher eine
große Anzahl nicht mit dem Verfasser übereinstimmen
würden und nicht einmal nur diejenigen, die sich
„Naturdoctoren“ nennen lassen. (!) Und dann muß
manches auch noch von anderen Gesichtspunkten aus
betrachtet werden wie vom rein medizinischen oder
pharmazeutischen, wenn man zu einem möglichst ob-
jektiven Urteil gelangen will. Verfasser hätte nur
beherzigen sollen, was er selber auf Seite 35 sagt,
nämlich, daß der Geist des Apothekers pharmazeu-
tisch entwickelt ist. Die oben Schimpfereien über-
gehen wir lieber. Da macht sich jeder Leser selbst
seinen Vers drauf. Im übrigen empfehle ich ruhigen
Herzens dieses Buch, das hinsichtlich seiner An-
schauungen, Behandlung des Gegenstandes, von 10
bis 15 Jahre früher hätte erscheinen müssen, allen
Anhängern der Naturheilbewegung, des Vegetarismus
u. a., sowie auch den Herren Ärzten, die hier und
da gleichfalls unter die Lupe genommen werden.

Organische Chemie und die Lehre vom Leben.

Hochschulfestrede von Prof. Dr. A. Wohl. Ver-
lag von Georg Voening, Danzig. Preis 0,60 Mk.
Eine Darstellung der Erfolge und Arbeitsmethode
der organischen Chemie unter Vermeidung aller Hy-
pothesen. Beachtenswert sind die hier und da an-
gedeuteten Schlüsse, so, daß die organische Chemie
es zwar gelernt hat, die Stoffe des Tier- und Pflanzen-
körpers synthetisch darzustellen, ausgenommen das
Eiweiß, wo die Methoden noch ungenügend sind,
jedoch von den chemischen Umsetzungen im lebenden
Körper noch sehr wenig wiße, daß ferner alles Leben
organisches und unorganisches von der gleichen ge-
setzmäßigen Ordnung beherrscht sei.

Man kann hier auch schon die Einflüsse der
modernsten Chemie, besonders des Berliner Physio-
logen Rubner spüren, wie denn auch Verfasser auf
dessen Standpunkt steht, daß das Leben als „Gebiet
der Erfahrung für sich“ zu betrachten sei. Auch die
monistische Auffassung des Lebens hält Verfasser für
nicht durchführbar und sagt von der Urzeugung,
„daß schon der einfachste Schritt der Bildung eines
lebenden Molekülkomplexes (Biogenes) durch zufällige
Variationen der Energieverteilung im Raum oder
der zusammenstreichenden Molekeln eine Häufung von
Unwahrscheinlichkeit enthält und ebenso unwahrschein-
lich, daß dieses zufällige Biogen sich erhalten, zur
Zelle erwachsen und immer wieder durch zufällige
Variation das gesamte Leben aufbauen solle“.

Die Rechte der Tiere von Henry S. Salt. Ueber-
setzt von Prof. Dr. Gust. Krüger. Herausgegeben
von der Gesellschaft zur Förderung des Tier-
schutzes und verwandter Bestrebungen. Berlin
W 57. 112 Seiten. Preis 50 Pf.

**Die Beziehungen der Tierschutzbewegung zu
anderen ethischen Bestrebungen** von Magnus
Schwantje. Herausgegeben von demselben. Preis
30 Pf.

Der Tierschutz im deutschen Strafrecht von Mag-
nus Schwantje. Herausgegeben von demselben.
Preis 20 Pf.

Die erstangeführte Schrift bespricht in äußerst
fesselnder Weise die Beziehungen zwischen Mensch und
Tier und entwickelt so ein umfassendes Programm
der Tierschutzbewegung, das auch zugleich das ethi-
sche Verhalten des Menschen umschließt, indem es
auch den Vegetarismus vertritt. Der Preis des
Büchleins ist gegenüber dem Umfang sehr gering.
Die zweite Schrift von M. Schwantje, aus wel-
cher den Lesern eine Probe in dieser Nummer dar-
geboten wird, behandelt in prägnanter, klarer Weise
die Beziehungen der Tierschutzbewegung zu denen
anderer Bestrebungen, wie Sozialreform, Antialkohol-
ismus, Friedens-, Frauenrechts- und Kinderschutz-
bewegung, Erziehungsreform, Naturheilbewegung u. a.
In der dritten Schrift wird nachgewiesen, daß der
§ 360, 3. 18 R. Str. G. betr. Tierquälerei durchaus
ungenügend ist und einer Revision bedarf. Auch
diese beiden Schriften sind nur empfehlenswert.
Ueberhaupt möchte ich die Leser auf diese Gesellschaft,
die eine besonders eifrige Tätigkeit zu entfalten
scheint, aufmerksam machen, und sie bitten, von der
oben genannten Adresse sofort kostenlos einige ihrer
interessanten Flugschriften zu verlangen.

F. M. Lange. Die Arbeiterfrage. Volksausgabe.
Herausgegeben von Dr. A. Grabowsky. Verlag
von Alfred Kröner, Leipzig. Preis kart. 1 Mk.

„Zurück auf Lange“, rief der Revisionist Edward
Bernstein. Und in der Tat, es wird noch eine Zeit
kommen, wo Langes Einfluß noch bedeutend steigen